

## **Lesbisch? Was is'n das?**

### **Liebe Eltern,**

wenn man mit Kindern lebt, kommt mit Sicherheit irgendwann die Sprache auf das Thema „Lesbischsein/Schwulsein“. Sei es über das Wort „schwul“ als Schimpfwort, oder darüber, dass Ihre Tochter am liebsten ihre Freundin heiraten möchte. Manche Kinder wissen schon, dass es seit einigen Jahren möglich ist, dass zwei Frauen oder zwei Männer heiraten können, vielleicht waren sie sogar schon auf einer Lesben- oder Schwulenhochzeit. Andere sind mit diesem Thema noch nie in Berührung gekommen.

### **Das Spiel mit den Rollen**

Kinder spielen gern mit Geschlechtsrollen. Da zieht Jannick plötzlich ein Kleid an, und Sofia behauptet steif und fest, dass sie ab heute ein Junge sei. Nicht jedes Kind, das an diesen Spielen besondere Freude hat, wird lesbisch oder schwul. Doch manche Kinder entwickeln sich schon sehr früh „irgendwie anders“ als die meisten anderen, und es ist wichtig, mit Kindern frühzeitig über das Themenfeld „gleichgeschlechtliche Lebensweisen“ zu sprechen. Dabei ist es für Eltern ganz normal, ein wenig unsicher zu sein, denn dieses Thema ist noch immer tabuisiert. Kinder fragen in der Regel ganz direkt und haben zunächst keine Vorurteile. Als Eltern haben Sie eine Vorbildfunktion, (nicht nur) was den Umgang mit Minderheiten betrifft.

Wenn sich Laura in Katharina verliebt, dann geht es um Gefühle, um Zusammenseinwollen, um Schmetterlinge im Bauch. Und wenn Lars sich in seinen besten Freund Victor verknallt, dann können die beiden an nichts anderes mehr denken. Bis über beide Ohren verliebt, irgendwann passiert es. Und manchmal sind es eben „Laura und Katharina“ statt „Katharina und Lars“.

### **Ey, du schwule Sau!**

Unter Kindern geht es manchmal sehr direkt zur Sache. Meistens regeln die Beteiligten ihre Konflikte alleine, aber manchmal müssen wir Erwachsenen Stellung beziehen. Wenn Sie das nächste Mal den Ausdruck „Schwule Sau“ hören: Bitte greifen Sie ein! Dieser Begriff ist, auch wenn nur so daher gesagt, menschenverachtend. Reden Sie mit den Kindern über Liebe und darüber, dass es ganz verschiedene Möglichkeiten gibt, sein Leben zu leben. Denn wo die Liebe hinfällt, das wissen wir alle nicht vorher. Und warum die einen so leben wollen und die anderen anders, darauf gibt es nicht wirklich eine Antwort. Nur vielleicht eine: Lesben und Schwule hat es schon immer und überall gegeben.

### **Und was ist, wenn mein Kind...?**

„Plötzlich fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Jetzt wusste ich, warum Johanna in letzter Zeit so verschlossen war. Und sie hat sich nicht getraut, es mir zu sagen.“ Eine Mutter erzählt in einer Gruppe für Eltern von lesbischen Töchtern und schwulen Söhnen, wie traurig sie darüber war, dass ihre Tochter sich nicht schon viel früher geoutet hat.

Das Coming out: Darunter versteht man den inneren Prozess der Selbstwahrnehmung, „ich glaube, ich bin lesbisch/schwul“, und den äußeren der Veröffentlichung „ich muss und will es einfach jemandem sagen“.

Dieser Prozess ist nach wie vor für die Jugendlichen nicht einfach. Bis jemand wirklich zu sich stehen kann dauert meistens zwischen ein und drei Jahren. Zu Beginn kann eine Phase der Verleugnung stattfinden. Das Mädchen/der Junge möchte es nicht wahrhaben, vielleicht „anders“ zu sein. Meist folgt nach einigem Hin und Her ein Gespräch mit einer Vertrauensperson. Ist dieser erste Schritt nach „draußen“ geschafft, kann sich eine erste vorsichtige Kontaktaufnahme mit der lesbisch-schwulen Szene anschließen.

Jedes Coming out ist anders. In der Regel verläuft es bei Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren. (Natürlich gibt es auch Erwachsene, die erst im Laufe ihres Lebens merken oder wahrhaben wollen, dass sie lesbisch oder schwul sind.) Eine 2001 veröffentlichte Studie des Berliner Senats zeigte, dass die Eltern meist die letzten Bezugspersonen sind, die „es“ erfahren, dabei kommt ihnen doch eine Schlüsselrolle zu, denn sie könnten mit ihrer Unterstützung den Prozess für alle Beteiligten sehr erleichtern. In der Regel reagiert, laut Studie, mindestens ein Elternteil sehr negativ auf das Coming out der/des Jugendlichen.

### **Wie wird es meinem Kind ergehen? Und mir?**

Manchmal kommt das Coming out der Tochter/des Sohnes völlig unerwartet für die Eltern. Dementsprechend schwer kann es ihnen fallen, sich auf die neue Situation einzustellen. Sie machen sich Sorgen und haben viele Fragen. Wird es mein Kind mal schwer haben? Findet es eine/n netten/ Partner/in? Was ist mit AIDS? Habe ich dann keine Enkelkinder? In dieser Situation brauchen auch Eltern Hilfe und Unterstützung. Wenn Sie gerade in dieser Situation sind: Vielleicht möchten Sie sich einer Elterngruppe anschließen. Dort können Sie sich mit anderen Eltern austauschen, die Angst vor dem Thema verlieren und sich über das Angebot für junge Lesben und Schwule informieren. Ihre Tochter/Ihr Sohn braucht Sie!

### **Wo gibt es Unterstützung und Informationen?**

In den Leitlinien der Landeshauptstadt München sind der Abbau von Diskriminierung und die Gleichstellung aller Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Geschlechts und ihrer sexuellen Orientierung festgeschrieben. Die Stadt möchte lesbische und schwule Jugendliche und ihre Eltern mit einer Reihe von Angeboten unterstützen. Mehr Infos bei [www.muenchen.de](http://www.muenchen.de), [www.jiz.de](http://www.jiz.de) und den Lesben- und Schwulenberatungsstellen [www.lettra.de](http://www.lettra.de), [www.subonline.org](http://www.subonline.org) oder unter [www.diversity-cafe.de](http://www.diversity-cafe.de),

Bundesverband Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen (befah) [www.befah.de](http://www.befah.de)

Sind Sie als Lehr- oder pädagogische Fachkraft in der Schule oder im Jugendzentrum tätig? Brennt Ihnen das Thema auf den Nägeln, Sie sind sich aber unsicher, wie Sie es angehen wollen? Dann können Sie das „Aufklärungsprojekt“ einladen: Junge Lesben und Schwule führen in Schulen und Jugendzentren Diskussionsveranstaltungen durch. Das Aufklärungsprojekt ist Mitglied bei „Diversity“, dem Dachverband aller lesbisch-schwulen Jugendgruppen und -projekte Münchens. Mehr Info: [www.aufklaerungsprojekt.de](http://www.aufklaerungsprojekt.de)

### **Verliebt, verlobt, verheiratet?**

5-10% aller Menschen sind homosexuell. Viele davon leben in festen Partnerschaften. Der Gesetzgeber hat auf diese gesellschaftliche Realität reagiert, und seit 2001 können lesbische und schwule Paare ihre Partnerschaft eintragen lassen („Homo-Ehe“). Die Eingetragene Lebenspartnerschaft (ELP) beschert den Paaren allerdings mehr Pflichten als Vergünstigungen. Besonders steuerlich sind homosexuelle Paare weiterhin stark benachteiligt.

Viele Lesben und Schwule sind auch Eltern. Über hunderttausend Kinder wachsen in so genannten Regenbogenfamilien auf, in denen mindestens ein Elternteil lesbisch oder schwul ist. Mehrheitlich stammen diese Kinder aus früheren heterosexuellen Beziehungen, doch immer mehr, vor allem lesbische, Paare erfüllen sich ihren Kinderwunsch mittels Insemination, Adoption oder sie nehmen ein Pflegekind auf. Diese Form der Familiengründung nimmt stetig zu, seit Regenbogenfamilien sich und ihre Kinder besser absichern können: Seit 2005 ist es möglich, im Rahmen der Stiefkindadoption die leiblichen Kinder des/der LebenspartnerIn zu adoptieren, wenn der andere leibliche Elternteil, sofern bekannt, zustimmt.

Mehr Info zu Eingetragener Lebenspartnerschaft und Stiefkindadoption: [www.lsvd.de](http://www.lsvd.de)

Lesbische und schwule Eltern: [www.ilse.lsvd.de](http://www.ilse.lsvd.de), [www.regenbogenfamilien.net](http://www.regenbogenfamilien.net)

Chatroom für Töchter und Söhne von lesbischen und schwulen Eltern: [www.kids.lsvd.de](http://www.kids.lsvd.de)

### **Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen**

Seit 2002 gibt es für Mitarbeiter/innen der Münchner Stadtverwaltung und für alle Bürger/innen, die ein lesben- bzw. schwulenspezifisches Anliegen an die Stadtverwaltung haben, die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen. (Mehr Info [www.muenchen.de/koordinierungsstelle](http://www.muenchen.de/koordinierungsstelle))